



DGB BILDUNGSWERK HESSEN E.V.  
LERNEN. VERÄNDERN. ZUKUNFT GESTALTEN.



Finanziato  
dall'Unione europea

## Paola Massari Ottobre 2016

Ich habe einen riesigen Dachboden, wo ich alle Materialien von Luzzara aufbewahre, wo ich 14 Jahre lang Kindergarten unterrichtet habe, ab 1984 bin ich ins Rathaus gezogen.

Von allen Berufen hat es mir am besten gefallen, aber aus gesundheitlichen Gründen musste ich den Wechsel ins Schulsekretariat hinnehmen, wo ich einen Beruf mit organisatorischem Charakter ausübte.

Als ich anfang, als Erzieher zu arbeiten, gab es in Reggio Emilia 11 Schulen und in Luzzara bereits 4, viele im Verhältnis zur Größe der Stadt. Und die Bürgermeister prahlten mit viel Abitur und beim Durchforsten der Meldedaten beim Standesamt besuchten wir die Eltern zu Hause, argumentierten und unterstützten die Einschreibung von Kindern in Bildungseinrichtungen.

Schon damals gab es eine Pfarrschule. Die Kinder waren alle schon sehr lange in der Schule.

Ich habe 1970 angefangen, in Schulen zu arbeiten, und ich war immer im Luzzara-Kindergarten. Als das Nest geboren wurde, gab es ein ganzes Jahr lang Diskussionen darüber, wer gehen sollte (die gleiche Rolle einnehmen sollte).

Ich erinnere mich, dass wir wöchentliche Treffen zwischen dem Zentrum und auch mit den Fraktionen abhielten (selbst wenn es unglaublichen Nebel gab).

Neben den organisatorischen Aspekten war es wichtig, mit allen Mitarbeitern eine neue Sensibilität zu teilen, die das Kind in den Mittelpunkt stellt und kein Top-down-Programm.

In Codisotto gab es mehr als 30 oder 40 Kinder, eine einzige Klasse, aber oft mit getrennten Programmen für Sektionen.

Als Lehrerin in den siebziger Jahren kam ich in Kontakt mit der Sozialarbeiterin, der Psychologin, der Phoniaterin usw., weil es seit der Eröffnung der ersten Bildungsdienste wichtig war, verschiedene Fähigkeiten zu integrieren.

Die Lehrer hatten in jenen Jahren eine „schwache“ Ausbildung, von drei bis fünf Jahren, aber wir führten ständige Updates durch, weil wir uns selbst unzulänglich fühlten und tief motiviert waren, alles zu lernen, was notwendig war, um dem Wachstum der Kinder besser gerecht zu werden. Aus dieser persönlichen Beteiligung entstand die Pädagogische Koordination.

Die siebziger Jahre waren eine Zeit intensiver Politisierung, unsere Gemeinde war überwiegend PCI, ein programmatisches Dokument war von der Gemeindeverwaltung ausgearbeitet worden, in dem die Organisation der Bildungsdienste 0-6 auch die Verwaltungsausschüsse mit den sozialen Komponenten (Gewerkschaften, Arbeiter ....) neben den Eltern (von der Schulversammlung berufen), Lehrern, Verwaltern (Ausgabe der Gemeinde, vom Rat berufen), aber Ende der siebziger Jahre die Erfahrung - in dieser Hinsicht stark Teilnahme - endet.

Die Ausschüsse diskutierten, wie das Kind sein sollte. Wir hatten bereits unsere Zweifel, und als wir sie in einer Gruppe diskutierten, nahmen die Zweifel zu.

Es war viel die Rede von "Gesellschaft", von Persönlichkeiten, die in die Gesellschaft aufgenommen werden



DGB BILDUNGSWERK HESSEN E.V.  
LERNEN. VERÄNDERN. ZUKUNFT GESTALTEN.



Finanziato  
dall'Unione europea

sollten.

Sie wollten uns die politischen Zeitungen in der Schule überlassen (l'Unità, l'Avanti und die von DC), aber wir weigerten uns.

Es wurde viel darüber diskutiert, was mit dem Kind zu tun ist, aber auch darüber, was Schule in der Gemeinschaft sein sollte: offen für die Anforderungen der Gesellschaft und nicht ideologisch, jeder bringt seine eigenen Überzeugungen ein. Richtlinien, die auch im Gesetz 1044 enthalten sind.

Im ersten Lehrjahr arbeitete ich mit einem alten Schullehrer zusammen. Praktisch ein General, mit einem Assistenten (als ich in die 1970er Jahre kam) und einem Hausmeister. Kindergartenkinder roten, sangen.

Aber der Trend hatte sich geändert, sie versuchten, an eine offene Schule zu denken, ohne Militarisierung - stattdessen blieb das Verhalten der alten Lehrer bestehen.

Vieles von dem, was ich sah, war nicht akzeptabel, vor allem aus der Sicht des als Person, als Individuum verstandenen Kindes, auch wenn es sich um eine eher moralische und persönliche Bewertung handelte, die noch nicht auf anderen theoretischen Grundlagen beruhte als i besessen.

Durch die Zusammenarbeit von Kollegen und Unterstützungsspezialisten, die begonnen haben, prägende Lektüren zur emotionalen Entwicklung des Kindes aufzuzeigen, sind wir alle in der Kultur der Kindheit aufgewachsen. Ein Antrieb, der aus Respekt vor dem kleinen Individuum mit weniger Abwehrkräften als dem Erwachsenen entsteht und durch erzwungene und aggressive Erziehungsmethoden geschützt werden muss.

1970 gab es nur zwei Abteilungen, aber sobald wir eintraten, haben wir einen Schrank außer Betrieb genommen, um die Kinder in einer zusätzlichen Abteilung organisieren zu können. Der physische Raum der Schule war in verschiedene Aktivitäten unterteilt: Bar/Verkleiden/Puppentheater. Die Kinder räumten zusammen mit den Lehrern auf, es wurde gewartet.

Nach einiger Zeit traf der Atelierista ein, man gab viel Raum für manuelle Tätigkeiten (Ton, Licht, Zeichnungen...). Es gab viele Ausflüge und Fahrten (von der Butterfabrik bis zum Schlachthof), auch wenn der Po und die Stadt schon immer ein besonderes Ausflugsziel waren.

Grundlage der pädagogischen Tätigkeit war das Kollektiv, das die Versammlung des pädagogischen und operativen Personals (aller Erwachsenen, die in der Schule arbeiteten) war, bei allen Treffen war auch der Psychologe anwesend. Das Kollektiv kümmert sich um die Organisation der Aktivitäten und die pädagogische Vision, während sich der Verwaltungsausschuss um die Partys, Stundenpläne usw. kümmert. usw.

1972 wurde dann das kollektivzentrierte Kindergartenprojekt mit dem Vorstand geteilt. Wir hatten jeweils mehr als dreißig Kinder.

Die Erkenntnisse des Kollektivs befassten sich mit Themen wie:

- Beseitigung der negativen soziokulturellen Einflüsse, die das Wachstum und die Entwicklung von Kindern beeinträchtigen.
- Familie/Schule/Gesellschaft als grundlegende Komponenten für pädagogische Wirksamkeit, mit Austausch und Teilhabe für das harmonische Wachstum aller.
- Kindergarten nicht als Betreuungsort (Parken), sondern in dem das erzieherische Element im Vordergrund steht.
- das Spiel vor allem in praktischer Tätigkeit

Reflexionselemente

Eine Konstante der Bildungswege betraf die Kontinuität zwischen Kindergarten und Kindergarten, aber es



DGB BILDUNGSWERK HESSEN E.V.  
LERNEN. VERÄNDERN. ZUKUNFT GESTALTEN.



Finanziato  
dall'Unione europea

wurde versucht, auch den Aktivitäten in den Grundschulen Kontinuität zu verleihen. Wir haben viele Lehrer getroffen.

Zu den Dingen, die mich als Lehrerin am meisten geprägt haben:

>> Ende der siebziger Jahre (1978/79): Franco Frabboni, bekannter Bologneser Pädagoge, im Rahmen einer Ausbildungstätigkeit für Lehrer.

Ich weiß nicht, wie bewusst wir diese Wahl getroffen haben, etwas entfernt von Malaguzzis Reggio-Vision. Damals hatten wir Bologna mehr als Reggio Emilia als pädagogische Referenz gewählt.

1978 erschien "Infanzia", die von Frabboni herausgegebene Zeitschrift, die auch Gast war, und Luzzara für Updates und Aktivitäten

>> 1982 fand in Reggio Emilia die große Konferenz „Wenn die Vorstellungskraft die Vernunft reitet“ statt, organisiert von Loris Malaguzzi zusammen mit Gianni Rodari, mit vielen wichtigen Beiträgen im Bildungsbereich.

Die Pädagogische Koordination wurde wahrscheinlich gegründet, um auch in diesem Bereich (der Ausbildung, wie der Dienstleistungen im Zusammenhang mit der Bildung) eine eindeutige Antwort auf die Bedürfnisse der Gemeinden zu geben.

In den 1990er Jahren wurden alle sechs Abteilungen des Kindergartens in Luzzara verstaatlicht. Es war ein echter Schlag ins Herz, aber es war der Rat, der entschied. Es war eine sehr schmerzhaft Entscheidung, nicht weil das System nicht funktionierte, sondern weil Einsparungen vorgenommen werden mussten.